

Der tolle Junker.

Novelle von

Hans Arnold.

(2. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Entschlich mit mir!

Die Fürstin ließ es seit dem Vortage nicht an Gelegenheiten fehlen, die gefährlichen Zusammenkünfte zwischen dem Brautpaar und Rüdiger zu veranlassen.

Wie Edith, die in jenen Gesellschaften mit Geraud las und musizierte und sich seinem eigenartigen Wesen unbefangener als je hingab, dachte, das wußte Niemand.

Als eine Art Abschiedsfeier hatte heute noch ein glänzender Maskenball die Gesellschaft vereint. Unmittelbar vor diesem Ball aus sollte Edith, die mehrere Tage bei der Fürstin gewohnt hatte, nach Brandau zurückkehren.

Der Maskenball war glänzend, und es herrschte nur eine Stimme vollster Befriedigung. Die Fürstin, die als Maria Stuart durch die Zimmer rauschte, hatte das Signal zum Demaskieren noch nicht gegeben.

Edith hatte auf den bringenden Wunsch der Fürstin einen altdeutschen Anzug gewählt, und als sie jetzt in ihrem lichtblauen, kaltenreichen Gewande, mit den herabhängenden, schweren Goldschleichen sinnend am Fenster lehnte, hätte allerdings das „Gretchen“ nicht reizender gedacht werden können.

Edith trat endlich mit jenem, aus freundschaftlicher Zuneigung und Mitleid gemischten Gefühl, welches sie stets für ihn empfand, auf ihn zu.

„Was ich habe?“ gab er finstler zurück, „sehen Sie einmal in den Spiegel, Edith, oder jetzt, in diesem Augenblicke, und fragen Sie sich, was ich habe, wenn das Mädchen, das in drei Tagen meine Frau sein wird, beim Anblicke eines Anderen so tief erröthet—Sie haben sich zu früh demaskirt!“

„Ach was Geraud—Geraud,“ rief er heftig, „Sie brauchen den Baron nicht beim Vornamen zu nennen, ich kann diese Jugendfreundschaft nicht leiden, die er zum Vornamen nimmt, um Ihnen vor Aller, und auch vor meinen Augen in der unerhörtesten Weise den Hof zu machen! Sie werden ihn nicht mehr beim Vornamen nennen, und Sie werden heute Abend nicht mit ihm tanzen!“

Edith war leichenblau geworden. „Sie demaskiren sich gleichfalls ein wenig früh,“ sagte sie langsam und eiskalt, „aber noch brauche ich mir in solchem Tone nichts befehlen zu lassen, ich werde Geraud Rüdiger beim Vornamen nennen, und werde mit ihm tanzen, bis Sie mir wirklich etwas zu befehlen haben!“

Und mit einem hochmüthigen Kopfeigen trat sie aus der Fensterschwelle und nahm Gerauds Begrüßung mit um so selbstmüthigeren Gefühlen entgegen, als der leidenschaftlich entzückte Ausdruck, mit dem er sie erkannte, auf's Stärkste von dem Wesen Ertings abthat.

Das Orchester begann einen rauschenden Walzer zu spielen, man demaskierte sich und als Rüdiger jetzt mit Edith durch den Saal flog, da folgten Aller Blicke bewundernd und bedauernd dem herrlichen Paar, welches dem feurigen Rhythmus des Tanzes so anmuthig nachgab und jetzt stillstehend, unwillkürlich an zwei schlanke Edeltanten denken ließ, die neben einander und für einander gewachsen schienen.

„Und übermorgen ist Ihr Vortag,“ sagte Geraud jetzt ohne Uebergang, als er Edith den Arm bot und langsam mit ihr durch den Saal nach einem kühleren Zimmer schritt. Sie ließ sich erwidern in einen Stuhl gleiten und wehte sich mit ihrem großen Fächer Kühlung zu, ohne zu antworten.

„Und warum soll Ludwig sich nicht kränken lassen?“ sagte Rüdiger höhnißch, „soll ich das ganz allein thun?“ „Sie brauchen sich ja auch nicht zu kränken!“

„Das ist auch nicht das Wort für meine Empfindungen;—ich gräme mich, ich habe die rasendsten Pläne;—wenn Sie ahnten, wie es in meinem Kopf und Herzen aussieht!“

„Ich bin gar nicht neugierig!“ erwiderte sie anscheinend ruhig, aber mit leicht bebender Stimme, „überdies kann ich es mir denken!“

„Toll, nicht? Das ist ja Ihr gewöhnlicher Zustand!“

„Und wenn es wäre? Wer hat mich toll gemacht? Edith, ich gebe Ihnen eine letzte Bedenkzeit—sagen Sie mir, daß Sie mich lieben, daß Sie Erting nicht heirathen wollen, und alles ist gut!“

„Weshalb?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier? Ihr Brautführer sein? Sie taxiren mich denn doch etwas zu zahm, Edith, viel zu zahm, wie Sie noch einmal einsehen werden! Aber Sie haben mir noch nicht geantwortet—verzeihen Sie mir? Donner und Doria, wie oft soll ich fragen?“

„Nun, dann bin ich zu Ende,“ rief er trotzig und wild, „thun Sie, was Sie wollen, aber wundern Sie sich nicht, wenn ich es auch thue!“

„Sie lieben mich allein,“ erwiderte er, halb verhöhnt durch ihr Einlenken—„aber es soll mir um so lieber sein, wenn ich jetzt in Ihrer Nähe bleiben darf! Geben Sie mir den nächsten Tanz, es ist eine Quadrille!“

„Gern,“ sagte sie, erleichtert, daß er ihr nicht mehr groste, „sehen Sie sich, bitte, nach einem vis-a-vis um, ich erwarte Sie bei Mama!“

„Gott behüte Sie,“ sagte sie frohlich und reichte ihm die kleine Hand im Handschuh, die er ebrerbietig an die Lippen führte. Aber als er sich wieder aufrichtete und zurücktrat, so edel, stolz und fest in jeder Bewegung, da stand die gewaltsam bekämpfte Liebe in ihrem Herzen noch einmal auf mit bitterem Schmerz bei dem Gedanken: „Du siehst ihn nie wieder, wie Ihr Euch heut gesehen!“

„Gott behüte Sie,“ sagte sie frohlich und reichte ihm die kleine Hand im Handschuh, die er ebrerbietig an die Lippen führte. Aber als er sich wieder aufrichtete und zurücktrat, so edel, stolz und fest in jeder Bewegung, da stand die gewaltsam bekämpfte Liebe in ihrem Herzen noch einmal auf mit bitterem Schmerz bei dem Gedanken: „Du siehst ihn nie wieder, wie Ihr Euch heut gesehen!“

„Gott behüte Sie,“ sagte sie frohlich und reichte ihm die kleine Hand im Handschuh, die er ebrerbietig an die Lippen führte. Aber als er sich wieder aufrichtete und zurücktrat, so edel, stolz und fest in jeder Bewegung, da stand die gewaltsam bekämpfte Liebe in ihrem Herzen noch einmal auf mit bitterem Schmerz bei dem Gedanken: „Du siehst ihn nie wieder, wie Ihr Euch heut gesehen!“

„Gott behüte Sie,“ sagte sie frohlich und reichte ihm die kleine Hand im Handschuh, die er ebrerbietig an die Lippen führte. Aber als er sich wieder aufrichtete und zurücktrat, so edel, stolz und fest in jeder Bewegung, da stand die gewaltsam bekämpfte Liebe in ihrem Herzen noch einmal auf mit bitterem Schmerz bei dem Gedanken: „Du siehst ihn nie wieder, wie Ihr Euch heut gesehen!“

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

den Mantel zu und ganz langsam die breite, halbbräunliche Treppe hinauf, die nach den Wohnräumen führte.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

„Was soll ich noch hier?“ frug sie überrascht und sah zu ihm auf.

DR. GUNN'S ONION SYRUP FOR COUGHS, COLDS AND CROUP. GRANDMOTHER'S ADVICE.

Die Spermhaus Grocery

ist der Platz, wo Ihr die besten Groceries u. s. w. kaufen könnt und zwar zu den niedrigsten Preisen.

Freundliche und reelle Bedienung findet daselbst ein Jeder.

Farmer, bringt Eure Produkte dorthin, Ihr erhaltet stets den höchsten Marktpreis und die Waaren die Ihr erhaltet, sind die besten, auch könnt Ihr Euch darauf verlassen, volles Maß und Gewicht zu erhalten.

Um Eure werthe Kundenschaft bittet C. F. Haack, 1. Eigentümer.

Burlington Route. Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens

verkauft und Gepäc (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.